

«Easy Listening? So ein Quatsch!»

Der britische Rockmusiker Elvis Costello tourt derzeit mit einem Burt-Bacharach-Programm durch die Konzertsäle in Europa. Im Gespräch erzählt er, warum diese Songs völlig unterschätzt sind.

Von Manfred Papst



Elvis Costello geht es stets um den Ausdruck. Wie hier auf dem Bild bei einem Konzert in Mailand im August 2023.

Selbst beim Zoom-Interview trägt Elvis Costello Hut und Sonnenbrille. Die Maskerade scheint für den 69-jährigen Briten wie für seinen irischen Kollegen Van Morrison zur zweiten Haut geworden zu sein. Sie signalisiert Skepsis, Kühle, Distanz. Doch davon ist schon nach wenigen Augenblicken nichts mehr zu spüren. Wir sprechen über Burt Bacharach, den grossen, am 8. Februar 2023 94-jährig verstorbenen amerikanischen Songwriter, und bei diesem Namen kommt Costello innert Sekunden von null auf hundert. Mit Bacharach hat er während fast dreissig Jahren immer wieder zusammengearbeitet; als Hommage an ihn gilt deshalb die ausgedehnte Europa-Tournee, die er gerade im Duo mit dem Pianisten Steve Nieve absolviert. Die beiden kennen sich seit ewigen Zeiten: Sowohl bei den Attractions als auch bei den Imposters, Costellos beiden wichtigsten Bands, sass bzw. sitzt Steve Nieve an den Keyboards.

Nur die besten Konzertsäle sind gut genug für diese Auftritte: die Elbphilharmonie in Hamburg etwa, das Concertgebouw in Amsterdam, das KKL in Luzern. Ein steifes, zereemonielles Programm wird es in den klassischen Musentempeln aber nicht geben. Die Frage, ob Abend für Abend mit der gleichen Setlist zu rechnen sei, quitiert Costello mit einer Gegenfrage: «Machen Sie Witze?»

Zum Auftakt der Tournee, erzählt der Sänger und Gitarrist, habe er im Gramercy Theatre in New York zehn Konzerte in Folge gegeben: «Dort beschloss ich, das Bacharach-Costello-Songbook zum eigentlichen Star der Show zu machen und nicht selbst im Vordergrund zu stehen. Ich hatte angekündigt, an den zehn Abenden insgesamt hundert verschiedene Songs zu spielen, aber wir waren schon nach vier Nächten bei dieser Zahl angelangt. Am Schluss waren es 230 verschiedene Songs in zehn Tagen.»

Unfassbar gute Songs übersehen

Eine derartige Vielfalt ist freilich nur in kleiner Besetzung zu schaffen. Einer Band oder gar einem Orchester wäre es nicht zuzumuten, so viele Stücke zu lernen. «Während der Vorbereitung der Tournee realisierten wir», so Costello weiter, «dass wir bei unseren bisherigen Bacharach-Projekten viele wirklich unfassbar gute Songs übersehen hatten.»

Dass Elvis Costello so grosse Stücke auf Burt Bacharach hält, erstaunt auf den ersten Blick – besonders, wenn man an seine wilden frühen Jahre als Pub-Rock- und New-Wave-Barde denkt. Das reduzierte Vokabular des Punk war ihm zwar immer zu eng, er erweiterte sein Spektrum früh in Richtung R&B, Country, Jazz und Pop, bevor er auch mit klassischen Formaten experimentierte, doch mit seiner zupackenden, oft ruppigen Art und seinem gewaltigen Output war er stets einer, dem es um Ausdruckskunst ging, nicht um gefällige Unterhaltung. «My Aim Is True» lautete der Titel seines Erstlings, 1977, als noch nicht alle Welt von Dringlichkeit sprach.

Woher also die Bewunderung für Bacharach, den geschneiderten Entertainer, der im Tandem mit dem Texter Hal David am Laufmeter Hits fabrizierte, der Stars wie Marlene Dietrich, Connie Francis, Perry Como, Dionne Warwick oder Tom Jones Songs auf den Leib schrieb und für den Filmschlager «Raindrops Keep Falling on My Head» 1969 einen Oscar erhielt?

Costello beantwortet die Frage fast so ausführlich wie in seinem 10 000 Wörter umfassenden Begleitessay zur Anfang 2023 erschienenen CD-Box «The Songs of Bacharach & Costello». Zunächst aber muss er Dampf ablassen. «Immer wieder heisst es, Burts Musik sei Easy Listening. So ein Quatsch! Das ist doch einfach lächerlich! So können nur Leute reden, die keine Ahnung von Musik haben. Die sollten mal versuchen, seine Songs zu spielen! Dann würden sie unter der glatten Oberfläche eine ungeheure Dichte, Leidenschaft und Intensität spüren.

Natürlich hat Burt auch seichtes Zeug geschrieben, wer tut das nicht, Sachen wie die Filmsongs zu «The Blob» oder «What's New Pussycat», aber denken Sie an Stücke wie «A House Is Not a Home», «The Look of Love» oder «Say a Little Prayer»: Sie werden nicht viele Songs auf diesem Level von Emotion und Kraft finden, und die Kraft kommt immer aus der raffinierten, komplexen Struktur der Stücke.»

Den Songschreiber Bacharach erlebte Elvis Costello erstmals 1995 hautnah: «Er erlaubte mir, neben ihm am Klavier zu sitzen und mit ihm zu komponieren. Das hatte er zuvor noch mit kaum jemandem getan, höchstens einmal mit Neil Diamond. Wir nahmen «God Give Me Strength» in Angriff.

Manchmal gab er die Richtung an, manchmal ich, aber am Ende war es so, dass wir die musikalischen Gedanken des anderen weiterführten und vervollständigten. Indem ich ihn beobachtete, lernte ich von ihm. Das heisst freilich nicht, dass ich jetzt so schreiben könnte wie er.»

Was auf zwei Klavierhockern begann, resultierte im gefeierten Album «Painted from Memory» (1998). Es zeigte weniger den Ohrwurm-Produzenten Bacharach als den ambitionierten Komponisten, der bei Bohuslav Martinu und Darius Milhaud studiert hatte. Auf's erste Hören haben manche der Songs etwas Sprödes, Gesuchtes, Kunstliedhaftes, aber im Konzert entfalten sie ungeahnte Farben und Energien. Der Autor dieser Zeilen erinnert sich an einen Auftritt von Elvis Costello und Steve Nieve am Montreux Jazz Festival 1999. Es endete kurz vor drei Uhr morgens mit einem ohne Mikrofon in den Saal geschmetterten Song und stehenden Ovationen.

Lange hat Costello geplant, «Painted from Memory» als Musical auf die Bühne zu bringen, nicht als blosser Compilation-Show, sondern als richtiges Stück. «Das bedingte eine Zusammenarbeit mit vielen Leuten», erinnert er sich, «aber es bedeutete auch, dass Burt neue Songs schreiben musste, die ins dramatische Konzept passten. Das war natürlich das Schönste an der ganzen Sache. Als klar wurde, dass die Show nicht realisiert werden würde, versuchte ich das Beste draus zu machen und nahm einige der neuen Songs auf, aber ich hatte auch einige wunderbare Aufnahmen von anderen, die in das Projekt involviert waren. So stellten wir eine Art Skizzenbuch zusammen und fügten neue Interpretationen der ursprünglichen Songs von «Painted from Memory» hinzu.»

Im September 2021 gingen Costello und Bacharach ins Capitol Studio A in Los Angeles, um mit Vince Mendoza und einem grossen Orchester Songs wie «You Can Have Her»

Aber am Ende war es so, dass wir die musikalischen Gedanken des anderen weiterführten und vervollständigten.

und «Look Up Again» einzuspielen. «Es war etwas Besonderes für mich», erinnert sich Costello, «mit ihm in diesem Studio zu sein, in dem schon Frank Sinatra und Nat King Cole gearbeitet hatten und in dem ich meiner Frau Diana Krall bei Aufnahmen zugesehen hatte.

Damals bemerkte ich, dass Burts Gesundheit nicht mehr so robust war wie auch schon, aber es war nichts, worüber wir uns Sorgen gemacht hätten, denn in der Musik war er so präsent und anspruchsvoll wie immer. Er achtete auf jedes Detail. Es wurde ein grosses Abenteuer, und das Orchester applaudierte uns am Ende der Session. Wir hatten alle das Gefühl, dass da etwas passiert war, das wir vielleicht nicht mehr erleben würden. Und tatsächlich: Ein gutes Jahr später schafften wir es gerade noch, Burt die Box mit dem Songbook zu überreichen, kurz bevor er starb, und auch da war er noch zu witzigen Kommentaren aufgelegt.»

Die Songs der Kindheit

Dass Costello Bacharachs Musik immer mochte, hat sicher damit zu tun, dass er schon mit ihr aufwuchs. «Mein Vater war Sänger in einer kommerziellen Tanzkapelle», erzählt er, «er sang, was gerade in der Hitparade war.» Seine Mutter arbeitete in einem Plattenladen, sie kannte sich also aus mit dem aktuellen Katalog. Der Geschmack der beiden ging in Richtung Jazz. Sie mochten Charlie Parker, Miles Davis, vor allem aber all die Sängerinnen und Sänger der 1950er Jahre: «Meine Mutter war mit Marty Robbins, der «The Story of Your Life» zur Nummer eins in den britischen Charts machte, befreundet. Als Kind wusste ich natürlich nicht, dass das ein Song von Burt Bacharach war, aber er setzte sich in mir fest, und der erste Song, den ich je auf einer meiner Platten coverte, war Burts «I Just Don't Know What to Do with Myself». Bacharachs Musik war immer im Hintergrund dessen, was ich selber schrieb. Ich könnte Ihnen eine ganze Reihe von Songs nennen, in denen sich Echos dessen finden, was ich von Bacharach gelernt habe. Es würde Sie umhauen! Aber ich tue es jetzt nicht.»

Konzerte in der Schweiz: 2. 10. Théâtre du Léman, Genf; 3. 10. KKL Luzern. The Songs of Bacharach & Costello, Normalausgabe: 2 CD, Deluxe-Ausgabe: 2 LP, 4 CD.